Konzeption

Kath. **Kita**
St. **Benedikt**

Tageseinrichtung für Kinder St. Benedikt
Altenhammstr. 27
59387 Ascheberg-Herbern

FAMILIEN ZENTRUM NRW.

Träger:
Katholische Kirchengemeinde St. Lambertus
Lambertus-Kirchplatz 4, 59387 Ascheberg, ✆ 02593 92998810
stlambertus-ascheberg@bistum-muenster.de
www.st-lambertus-ascheberg.de

KATHOLISCHE KIRCHE
BISTUM MÜNSTER

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Einrichtung
2. Unsere Einrichtung
3. Unser katholisches Profil
3.1. Religiöse Erziehung
3.2. Anbindung an die Kirche vor Ort
4. Sozialraum
5. Rahmenbedingungen
6. Räumlichkeiten
7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
7.1. Bildungsbereiche
7.2. Haus der kleinen Forscher
7.3. Partizipation
7.4. Beschwerdeverfahren
7.5. Sprachentwicklung
7.6. Übergang in die Grundschule
8. Konzeption – Kinder U-3 Jahre
9. Sexualpädagogisches Konzept
10. Inklusion/Integration
11. Personal
12. Zusammenarbeit
12.1. Eltern
12.2. Andere Institutionen
13. Öffentlichkeitsarbeit
14. Qualitätsentwicklung
15. Schlusswort

1. Vorwort der Einrichtung

Unsere Konzeption hat den Anspruch Interessierte zu informieren, beinhaltet Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit und der alltäglichen Praxis und stellt gleichzeitig einen Maßstab dar, die Arbeit in der Kindertageseinrichtung St. Benedikt zu messen. Durch die Darstellung nach außen ist die Konzeption ein wichtiger Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit und bietet ebenfalls die Orientierung nach innen, in dem sie als Leitfaden dient, mit dem sich jeder Mitarbeiter identifiziert.

Wir wollen eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung des Kindes herbeiführen; dazu gehören insbesondere Glaubensweitergabe, Wertevermittlung und pädagogische Förderschwerpunkte. Das Kind bekommt einen Orientierungsrahmen, Fähigkeiten
und Fertigkeiten werden individuell geweckt und gefördert (SGB VIII §1).

2. Unsere Einrichtung

Unser Haus ist ein Ort,
in dem Kinder religiöse Erziehung erfahren und vertiefen durch Beten, Geschichten, Gestaltung von Gottesdiensten und Orientierung am Kirchenjahr (Ostern /Erntedank / St. Martin / Allerheiligen / Weihnachten usw.).

Unser Haus ist ein Ort,
in dem Kinder von 1 bis 6 Jahren mit anderen Kindern und Erwachsenen zusammenleben und dabei:

- anerkannt und wertgeschätzt werden
- jede Person einmalig ist und die Verschiedenheit schätzen lernt (UN-Kinder-Rechtskonvention)
- Freundschaften aufbauen
- gemeinsam spielen und dadurch lernen
- Toleranz üben
- Konflikte lösen
- Gehört werden

Unser Haus ist ein Ort,

von dem aus Kinder Ihren Lebensraum erfahren und verstehen lernen und gehört und respektiert werden, indem Kinder Toleranz und Demokratie durch einen wechselseitigen Austausch von Meinungen erfahren.

Unser Haus ist ein Ort,
der Kinder in verschiedenen Bildungsbereichen professionell fördert:

Bildquelle: Verlag Herder

Unser Haus ist ein Ort,
indem Kinder an Themen lernen, die mit ihrem Leben zu tun haben und die ein Lernen durch Handeln möglich machen.

Wir wollen den Kindern Raum geben:

- zum Bewegen
- zum Matschen
- zum Buden bauen
- zum Experimentieren
- zum Entdecken
- zum Hämmern und Sägen
- zum Musizieren
- zum Ruhe erleben, sich wohlfühlen können
- zur Meinungsäußerung und Kompromissbildung
- für gemeinsame warme Mahlzeiten mit einem Tischgebet
- um selbstbewusst und selbstbestimmt zu sein

Unser Haus ist ein Ort,
der Kindern die Möglichkeit der Mitsprache und Entscheidungsfindung so gestaltet, dass niemals gegen sie, an ihnen vorbei und nicht ohne sie der Alltag gestaltet wird.

Es steht den Kindern zu Dinge zu kritisieren und zu verändern (KiBiz §13 Abs. 4).

Unser Haus ist ein Ort,
in dem eine „Schatzkiste“ eines jeden Kindes mit ihm entwickelt (Portfolio-Mappe) und somit Entwicklung dokumentiert wird (KiBiz §13 Abs. 5).

Unser Haus ist ein Ort,
das seit Juli 2009 zertifiziertes Familienzentrum NRW im Verbund mit der kath. Tageseinrichtung St. Hildegardis ist und im Jahr 2013 und 2017 erfolgreich rezertifiziert wurde. Dadurch haben wir uns neben unseren Hauptauftrag von Bildung und Erziehung der Kinder einen weiteren Schwerpunkt gesetzt.
Unser Haus ist ein Ort,

das in seiner Funktion als Familienzentrum NRW allen Eltern, aber auch für alle Bürger im Sozialraum Beratungen und Unterstützung anbietet. Es verfügt über Netzwerke und Kooperationspartner die Lebensprozesse begleiten und Menschen zusammenbringen.

3. Unser katholisches Profil

3.1. Religiöse Erziehung

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus wollen wir den Kindern unseren christlichen Glauben näherbringen. In einer kindgemäßen Weise führen wir die Kinder über Lieder, Zeichen, Bilder und Geschichten zum Glauben hin.
Wir nehmen die Fragen der Kinder nach Gott und der Welt kindgemäß auf und erzählen Antworten aus dem Glauben der Kirche heraus.

Konkrete Angebote sind:

- Geschichten aus dem alten und neuen Testament, die nicht nur gehört, sondern auch im Rollenspiel verarbeitet, dazu gemalt und gebastelt wird
- Legearbeiten zu biblischen Geschichten
- Religiöse Feiern und Feste
- Tischgebete und Gebete zu unterschiedlichen Aktionen
- Religiöse Lieder im Alltagsleben
- durch Waldspaziergänge am Schloss Westerwinkel wird das Erleben der Natur vermittelt und damit den Kindern die Achtung vor der Schöpfung nahegebracht

Wir orientieren uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Verständnisses von Mensch und Welt. Auf der Grundlage unseres Bildes vom Menschen entwickeln wir eine Kultur der Achtsamkeit insbesondere gegenüber den uns anvertrauten Kindern. Die Würde jedes Menschen und jedes einzelnen Kindes ist unantastbar (Grundgesetz). Wichtig ist für Kinder das Erleben von angenommen sein und Freundschaft. Die Erfahrung von Gemeinschaft und Solidarität gehört daher zum wesentlichen Bestandteil unseres Konzeptes.
Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt entscheidend unsere alltägliche pädagogische Arbeit.

3.2 Anbindung an die Kirche vor Ort

Wir drücken durch die Namensgebung St. Benedikt die Bindung zur katholischen Kirche und der Kirche vor Ort aus. Der Besuch der Kirche mit den Kindern zu den Hochfesten der Kirche oder zur Kirchenraumerfahrung sind ein wichtiger Teil unserer Angebote.
Ebenso feiern wir mit den Kindern zu bestimmten Anlässen z.B. Abschied der Maxi-Kinder, einen Gottesdienst in der Kirche.
Die Ausrichtung an das Kirchenjahr spiegelt sich in den Angeboten, z.B. Ostern, Erntedank, Patronatsfesten wie Hl. Benedikt, Hl. Martin, Hl. Nikolaus, wider.
Dabei richten wir unser Angebot entweder explizit nur an den Kindern aus oder öffnen die Angebote für die Familienmitglieder der Kinder. Die Räumlichkeiten des Gemeindeheims St. Benedikt werden für größere Veranstaltungen wie z.B. den hausinternen Fortbildungstagen, Feiern oder anderen Angeboten genutzt.
Unsere Kinder lernen, während ihrer Zeit in der Kita ebenso, die katholische öffentliche Bücherei der Pfarrgemeinde kennen.

So wird die Arbeit in unserer Einrichtung ein Teil des vielfältigen Angebots der Kirche vor Ort. Die Kita St. Benedikt soll Eltern und Kindern ein Gefühl von Heimat und Zusammengehörigkeit in der katholischen Kirche vermitteln. Dabei bewahren wir uns den Respekt vor anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen.

4. Beschreibung des Sozialraums

Die Kindertageseinrichtung St. Benedikt ist Bestandteil der katholischen Kirchengemeinde St. Lambertus in Ascheberg im Ortsteil Herbern. Zur Kirchengemeinde St. Lambertus gehören die Orte Ascheberg, Davensberg und Herbern.
Die Einrichtung liegt in der Nähe der St. Benedikt Kirche, ist 1969 erbaut worden und hat die Möglichkeit 72 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren aufzunehmen. Unser Haus liegt zentral in einem alteingesessenen Wohngebiet mit Ein- und Mehrfamilienhäusern.
In den letzten Jahren sind mehrere Baugebiete erschlossen worden, die vor allem von jungen Familien bewohnt werden.
Formen des Zusammenlebens der Familien sind generationsübergreifende Strukturen, Familien mit jüngeren und älteren Kindern und alleinerziehende Eltern.
Ein großzügiger, naturbelassener Spielplatz zeichnet die Außenfläche aus.
Umgeben wird das Kitagelände von der Mariengrundschule, der Profilschule Ascheberg und des Hallenbades sowie der gemeinsam genutzten Turnhalle.

5. Rahmenbedingungen

Die Kinder werden in vier Gruppenbereichen mit den Namen Bären, Füchse, Käfer und Maulwürfe von jeweils drei bis vier Erzieherin betreut. Wir arbeiten teil-offen, so dass die Kinder alle Räume der Einrichtung und alle Angebote vormittags nutzen können.
In der Mittagszeit sind die Kinder vorwiegend in ihren Gruppenbereichen um zu essen und sich auszuruhen.
Am Nachmittag stehen für weniger Kinder dann zwei bis drei Gruppenbereiche zur Verfügung.
Zur Qualität der Einrichtung gehört, dass wir den Kindern die 45 Stunden (ganztags) und 35 Stunden im Block (7.00 Uhr bis 14.00 Uhr) bei uns sind, eine warme Mittagsmahlzeit bekommen. Das Mittagessen wird in jeder Gruppe mit den Gruppenkindern eingenommen und von ein bis zwei pädagogischen Mitarbeitern begleitet. Der Speiseplan wird sowohl mit en Kinder, als auch im Sinne der Kinder von uns erstellt. Nach dem Mittagessen schließt sich eine Ruhephase an. Die jüngeren Kinder haben ein eigen gekennzeichnetes Bett für ihren Mittagsschlaf. Die Mittagszeit der älteren Kinder wird auf Gruppenebene individuell gestaltet, so können die Kinder z.B. beim Vorlesen oder bei Gesellschaftsspielen zur Ruhe kommen oder weitere Bereiche in der Kita suchen, wie es den Bedürfnissen der Kinder entsprechen.

Das Essen wird morgens von der Firma AKP – Moderne Verpflegungssysteme GmbH „Die frische Küche“ angeliefert und mittags von unserer Hauswirtschaftskraft in Konvektoren erhitzt (siehe Qualifikation und Qualitätsstandard des Anbieters und HCCP Lebensmittelhygiene Konzept im erweiterten Konzeptordner).

Mittagessenbestellungen:

Seit Sommer 2018 sind die Eltern für die Bestellung der Mittagsessen verantwortlich. Über das Verpflegungsportal von kitaplus ist die Bestellung bequem vorzunehmen. www.verpflegung.kitaplus.de

Nach dem Anlegen eines Benutzerkontos durch die Einrichtung erhalten die Eltern eine E-Mail zur Aktivierung ihres Zugangs. Nach der Einrichtung dieses Kontos kann das virtuelle Verpflegungskonto des Kindes mit Geld aufgeladen werden. Dazu überweisen die Eltern einen frei gewählten Betrag unter Nennung des Verwendungszweckes, der sich im Benutzerkonto anzeigen lässt, an die Zentralrendantur.

Nun lässt sich, im Rahmen des aktuell verführbaren Betrages, maximal acht Wochen im Voraus die Essensbestellung vornehmen.
Die Essenauswahl wird dabei von der Kita übernommen, wobei diese auch auf mögliche Allergien oder Essenvorschriften achtet und dementsprechend eine andere geeignete Mahlzeit vom Caterer erhält.

Angebotsstruktur:
Wir bieten in unserer Einrichtung seit August 2014 die Betreuungsformen I (Kinder von 2-6 Jahren), II (Kinder von 1-3 Jahren) und III (Kinder von 3-6 Jahren) an. Insgesamt stellen wir 72 Plätze zur Verfügung. Davon sind mehrere Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf besetzt (Einzelintegration in Kindertageseinrichtungen). Die Kinder werden betreut von 15 pädagogischen Fachkräften, diese haben jeweils pädagogische Schwerpunkte die im erweiterten Konzeptordner einzusehen sind.
Die Anzahl der 45 Stunden Plätzen wird durch den Kreis Coesfeld vorgegeben. Die 35 Stunden Buchung unterscheidet sich zwischen der geteilten Buchung (Vormittag und Nachmittag) und der Blocköffnung (7 Uhr – 14 Uhr), die in erster Linie für erwerbstätige Eltern vorgesehen ist. Dafür stellen wir 10 – 12 Plätze zur Verfügung.

Unterschiede der verschiedenen Buchungszeiten:

25 Stunden Buchung:
Die 25 Stunden Buchung beinhaltet eine Betreuung von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Die Teilnahme an Festen und Veranstaltungen sowie Nachmittagsaktionen währen der Öffnungszeiten sind nicht Teil des Buchungsumfangs. Ausnahmen sind Adventsfeiern und Eltern-Kind Aktionen außerhalb der Öffnungszeit der Einrichtung.
Elterngespräche finden während der Buchungs- und Randzeiten statt:
07.30 Uhr bis 08.00 Uhr und/oder 12.00 Uhr bis 12.30Uhr.

35 Block Buchung:
Die Betreuungszeit der Blocköffnung beginnt um 7.00 Uhr und endet um 14 Uhr. Sie ist in erster Linie für erwerbstätige Eltern vorgesehen. Die Kinder erhalten am Mittag eine kostenpflichte warme Mahlzeit. An den Nachmittagsangeboten kann nicht teilgenommen werden. Ausnahmen sind Adventsfeiern, Übernachtungsaktionen und Eltern-Kind Aktionen außerhalb der Öffnungszeit der Einrichtung.
Die Elterngespräche finden während der Buchungs- und Randzeiten statt:
07.00 Uhr bis 08.00 Uhr und/oder 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

35 Stunden Buchung:
Bei der normalen 35 Stunden Buchung beginnt die Betreuungszeit um 7.00 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Von 14 Uhr bis 16:00 Uhr können die Kinder zur Einrichtung wiederkehren um an allen Nachmittagsangeboten teilnehmen zu können. Elterngespräche können während der gesamten Betreuungszeit stattfinden.

45 Stunden Buchung:
Kinder mit einem Betreuungsumfang von 45 Stunden können während der gesamten Öffnungszeit die Einrichtung besuchen. Es besteht die Möglichkeit der Randzeitenbetreuung am Morgen, welche mit der Leitung abgeklärt werden muss. Die Kinder erhalten am Mittag eine kostenpflichtige Mahlzeit. Während der gesamten Öffnungszeit können Elterngespräche vereinbart werden.

Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten werden jährlich zu Beginn eines Kalenderjahres für das neue Kindergartenjahr ab August bei den Eltern abgefragt. Die Auswertung wird so dann mit dem Elternbeirat besprochen und gegebenenfalls verändert (siehe Vordruck im erweiterten Konzeptionsordner). Zurzeit öffnen wir morgens um 7.00 Uhr und haben montags, dienstags und donnerstags durchgehend bis 16.15 Uhr geöffnet, am Mittwochnachmittag bis 17.15 Uhr und am Freitag bis 14.00 Uhr.

Schließungstage:

Schließungstage werden mit dem Elternbeirat besprochen und festgelegt. Eltern, die an diesen Tagen einen Bedarf an Betreuung haben, können dann diesen in der Kita St. Hildegardis in Anspruch nehmen (siehe Vordruck erweiterter Konzept Ordner). Dieses Angebot steht allen Eltern zur Verfügung, deren Kinder das 3. Lebensjahr vollendet haben.
Randzeitenbetreuungen, die gewünscht werden, können über das Familienzentrum z.B. Tageseltern, abgedeckt werden.

Aufnahme der Kinder:

Die Kinder können ganzjährig aufgenommen werden, wenn entsprechende freie Plätze zur Verfügung stehen. Ansonsten erfolgt die Aufnahme zum 1. August zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres (siehe Aufnahme-Unterlagen im erweiterten Konzeptordner).
Bei zu vielen Anfragen erfolgt ein Aufnahmeverfahren, dass neben der ausgewählten pädagogischen Zusammensetzung der Gruppen auch die sozialen Aspekte der Eltern berücksichtigt (siehe Vordruck erweiterter Konzeptordner).

Erkrankung der Kinder / Gesundheitsvorsorge:

Am ersten Tag der Neuaufnahme muss für jedes Kind ein Nachweis über eine altersentsprechende Gesundheitsuntersuchung (U-Heft) vorgelegt werden. Weitere Daten wie Impfungen sind ebenfalls bekannt zu machen. Bei ansteckenden Erkrankungen der Kinder müssen wir von den Erziehungsberechtigten informiert werden, um dementsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu tätigen wie z. B. die Information aller Eltern. Erkrankte Kinder haben keinen Betreuungsanspruch. Alle zwei Jahre kommt der Zahnarzt des Kreises zu uns und führt eine vorsorgliche Reihenuntersuchung aller Kinder durch, wenn die schriftliche Einwilligung der Eltern vorliegt.

Medikamentenvergabe:

Die Einrichtung darf keine Medikamente jeglicher Art (Antibiotika, Globolis usw.) den Kindern verabreichen. Ausnahme bilden Wundcremes beim Wickelvorgang sowie notwenige Medikamente bei chronischen Erkrankungen, wenn eine Rücksprache der Kita mit dem verschreibenden Arzt erfolgt ist.

Sicherheit:
In unserer Kindertageseinrichtung gelten die Richtlinien für Kindergärten – Bau & Ausrüstung (GUV – SR S2). Einmal jährlich werden die Außenanlagen, Spielgeräte und alle Räumlichkeiten von der Firma „Schadenfreies Bauen GmbH“ (Diepenheimstr. 3, 48624 Schöppingen) von den Sachverständigen für Geräte und Kindersicherheit nach DIN spec 79161 überprüft.

Alle zwei Jahre werden die Feuerlöscher von der Firma Brinck aus Münster nach DIN 14406, Teil 4 kontrolliert. Einmal jährlich werden unsere elektrischen Anlagen und Geräte nach der Betriebssicherheitsverordnung (BGV A3) von der Fa. Fleige überprüft.

Als Sicherheitsbeauftragte ist eine Erzieherin benannt, die durch ständige Fortbildungen auf den aktuellen Stand aller Standards informiert wird.

Rechte von Kindern:
Hier orientieren wir uns an der 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Kinderrechtskonvention, die sich mit dem grundsätzlichen Recht eines jeden Kindes befasst.
Dazu gehört SGB VIII hier: Schutzauftrag § 8 a SGB VIII.
Jedes Kind hat ein Recht auf die Achtung seiner Würde als eigenständige Persönlichkeit, auf Selbsttätigkeit und Individualität. Wir sehen Kinder nicht als Objekt des Handelns Erwachsener, sondern respektieren sie und nehmen sie als eigenständige Persönlichkeit ernst.

Fotografieren und Filmen in der Einrichtung:
Aus Gründen des Datenschutzes ist es *allen* untersagt, Fotos oder Filme, die z.B. auf Festen und Feiern etc. in der Kita aufgenommen wurden, im Internet (Facebook, WhatsApp o.ä.), oder anderen Medien zu veröffentlichen, solange keine Einwilligung der Erziehungsberechtigten vorliegt.

Abholen und Bringen

Der Weg zur Kita liegt im Bereich der Aufsichtspflicht der Eltern. Sind die Eltern der Meinung, dass ihr Kind den Weg zur Kita alleine bewältigen kann, so tragen die Eltern auch die Verantwortung für den Weg.

Wir bieten den Maxikindern, also der Altersgruppe vor dem Schuleintritt, die Möglichkeit an, alleine den Nachhauseweg zu Fuß zu bestreiten.

In gemeinsamer Abstimmung mit Eltern und Erziehern wird dieses vereinbart, wenn nach Auffassung alle Beteiligten:
das Kind fähig ist, den Weg alleine zu gehen
keine besonderen Verkehrsgefahren auf dem Heimweg liegen
es den Betriebsablauf der Kita nicht hindert

Die Erlaubnis zum alleinigen Heimgang muss von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt werden.

Unsere Kita-Kinder dürfen ab dem 3. Lebensjahr von einem Geschwisterkind abgeholt werden. Auch in diesem Fall muss die Absprache mit allen erfolgen und eine schriftliche Erklärung abgegeben werden.

6. Räumlichkeiten

Das Raumangebot der Einrichtung ist gleichsam ein weiterer pädagogischer Mitarbeiter der Gruppe. Um den jeweiligen Altersgruppen mit ihren verschiedenen Spiel- und Lernformen gerecht zu werden, stehen den Kindern alle Räume zur Verfügung um selbstbestimmt agieren zu können (siehe Grundriss der Einrichtung im erweiterten Konzeptionsordner).

Der Eingangsbereich:
Hier befindet sich Informationsmaterial zu Beratungszeiten der Kooperationspartnern des Familienzentrums. Ebenso gibt es ein allgemeines Brett: Info für Eltern von Eltern. Außerdem stellen sich das aktuelle Mitarbeiterteam und der Elternbeirat den Eltern und Besuchern vor.
Anliegende Räume sind das Büro der Leitung, Personal- und Gästetoilette, eine Personalgarderobe, der Eingang zum Keller (in dem Material gelagert wird und sich Waschmaschine, Wäschetrockner und Heizungsanlage befinden), die Küche und der Personalraum.

Der Hallenbereich / Der Cafébereich:
Der großzügige Hallenbereich ist der Mittelpunkt unseres Hauses. Er wird als Cafebereich für Kinder und Erwachsene und Mehrfunktionsraum z.B. Malstraße, Kreativangebote, Theater- und Rollenspiele, Baubereiche (je nach Bedarf der Kinder) genutzt.

Die Gruppenräume:

Die Einrichtung besitzt vier Gruppenbereiche mit den Bezeichnungen Füchse, Bären, Käfer und Maulwürfe. Die Fuchs- und Bärengruppe besitzen je ein Gruppenraum (Altbestand, deshalb keine Nebenräume), jeweils im Flur mit Kindergarderoben und einem Wasch- und Pflegebereich mit zwei Kindertoiletten, einer Waschrinne und einem Wickelbereich. In der Fuchsgruppe werden Kinder von 3-6 Jahren (Strukturbereich III) betreut.
Die Käfergruppe hat durch Anbauten im Jahr 2010 jeweils einen Nebenraum und einen Schlafraum dazu bekommen. Vor dem Gruppenraum befindet sich die Kindergarderobe (die mit der Bärengruppe geteilt wird) und der Wasch- und Pflegebereich, wie in den vorher beschriebenen Gruppen. Wie in der Bärengruppe, werden in der Käfergruppe Kinder von 2-6 Jahren betreut (Strukturbereich I).
Auch die Maulwurfsgruppe hat durch Anbauten im Jahr 2010 einen Nebenraum und Schlafraum dazu bekommen. Vor dem Gruppenraum befindet sich auch hier die Kindergarderobe und der Wasch- und Pflegebereich (wie oben beschrieben). Außerdem ist ein U3-Außenspielgelände neu eingerichtet worden, um unseren jüngsten Kindern einen geschützten und altersgerechten Bereich zu gewährleisten.

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie jeden freundlich empfangen und eine Vielzahl von Spielmöglichkeiten anbieten. Das Spielmaterial ist für die Kinder leicht und eigenständig zu nutzen. Die Gestaltung der Räume wird den jeweiligen Interessen und Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu angepasst. Alle Gruppen verfügen über einen nahgelegenen Ausgang zum Außenspielgelände. Weitere Räume sind das Forscherlabor und ein Elternbesprechungs- und Beratungsraum für unser Familienzentrum. Diese Räume werden auch für pädagogische Angebote genutzt.

Die Turnhalle:

Die Turnhalle, mit einer Vielzahl von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten (großer Turnkasten, dicke Matte, Kletterwand, mehrere kleine dünne Gymnastikmatten, Softbausteine und Langbänke) bietet Raum und Platz für tägliche Bewegungsangebote. Im angrenzenden Turnhallen-Nebenraum befinden sich weitere Rhythmik- und Sportmaterialien. In der Turnhalle müssen wir aus Sicherheitsgründen darauf achten, dass die Kinder keine Ketten oder größere Ohrringe tragen. Die Schuhe müssen hinten geschlossen sein und den Kindern festen Halt geben, Crocs oder ähnliche Schuhe sind nicht zum Klettern oder Springen geeignet.

Der Außenbereich:

Im Eingangsbereich befindet sich die Vogelnestschaukel, zwei Einzel Schaukeln und drei Kletterstangen.
Eine Spiel-Tankstation und ein großflächiger Bereich für unsere Bewegungs-Fahrzeuge schließen sich an. Im hinteren Teil des Geländes ist der große naturbelassene Spielplatz. Dort befinden sich der Sand- und Matschbereich mit Wasserpumpe, ein Hügel mit zwei Rutschen und Klettermöglichkeiten, ein Insektenhotel sowie verschiedene Rückzugsmöglichkeiten, z.B. ein Weiden-Tipi, drei Wipptiere und verschiedene Spielhäuser.

Die Holzwerkstatt gibt den Kindern Gelegenheit mit Werkzeug und Holzbänken tätig zu werden.

7. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

7.1 Bildungsbereiche

Aktive Kinder - aktive Bildungsbereiche:
Unsere pädagogische Arbeit in den Bildungsbereichen orientiert sich unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes eines Kindes und durch die kontinuierliche Einbeziehung der Eltern und der sozialen Zusammenhänge. Die Alters- und Entwicklungsangemessenheit der Bildungsanregungen für das Kind spielen daher eine große Rolle. Die Einordnung alltäglicher Handlungen wie z.B. das Teilen eines Apfels oder das Abzählen der Bausteine im Zusammenhang mit Mathematik, gelingt mit zunehmendem Alter und fortschreitender Entwicklung. Je weiter ein Kind in seiner Entwicklung ist, umso eher gelingt es ihm, Erfahrungen zu analysieren, zu bündeln und zu abstrahieren.

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern – Kinderbildungsgesetzt (KiBiz) von Juli 2011 gibt in seinem Allgemeinen Grundsatz (§2) vor:

„Jedes Kind hat Anspruch auf Bildung und Förderung. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages“.

Die Kinder haben in unserer pädagogischen Arbeit ein Recht auf:

- Gleichheit und Unabhängigkeit von Religion, Herkunft und Geschlecht
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess unter Berücksichtigung des eigenen Lern- und Entwicklungstempos
- auf aktive, positive Zuwendung und Wertschätzung
- auf zuverlässige, positive Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften
- auf Gemeinschaft und Solidarität
- auf vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, zu forschen, zu experimentieren und zu entdecken
- auf Mitsprache und Mitbestimmung
- auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- auf Wahrnehmung und Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse
- auf individuelle Förderung und eine vielfältige, anregende und gestaltbare Umgebung.

Für jeden Bildungsbereich gibt es in unserer Kita eine pädagogische Fachkraft (siehe Zuordnung erweiterter Konzeptordner), die für die Gestaltung der Bildungsmöglichkeit verantwortlich ist. An den Vormittagen werden die Bildungsbereiche altersentsprechend angeboten. Die Kinder entscheiden eigenständig, welche Möglichkeiten sie ausprobieren möchten. Der Ablauf der täglichen pädagogischen Praxis (siehe Tagesablauf im erweiterten Konzeptordner).

Bildungsbereich Bewegung:

Sich zu bewegen ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Unabhängig von den motorischen Fähigkeiten sind Erfolgserlebnisse durch die natürliche Bewegungsfreude ein wichtiges Bildungsziel in unserer Konzeption. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, selbst auszuprobieren und feinmotorische Fähigkeiten in Alltagssituationen im eigenen Tempo auszubilden.
Unsere Tageseinrichtung ist ein Bewegungsraum. Jeder Gruppenraum ist unterschiedlich auf die Bewegungsbedürfnisse des Alters der zu betreuenden Kinder und des Entwicklungsstandes ausgestattet, um dem Spiel, der Bewegung und der Rückzugsmöglichkeit gerecht zu werden.
In den Nebenräumen und der Turnhalle werden die Bewegungsbaustellen mit den Kindern gemeinsam entwickelt und aufgebaut. Die Bewegungsräume stehen den Kindern ständig und immer zu Verfügung. Regeln zur Nutzung dieser Räume werden mit den Kindern in Kinderbesprechungen aufgestellt und/oder verändert. Vielfältige Materialien stehen den Kindern zur Verfügung z.B. Polster und Matratzen, Decken, Kissen, Stühle, Seile, Bälle, Baumstämme und Reifen.

Unser Außengelände bietet den Kindern z.B. Bäume zum Klettern, zwei Höhlen in einem Hügelbereich, Wiesen, Baumstämme zum Balancieren, zwei Baumhäuser, zwei Spielhäuser, Gebüsche zum Verstecken und Natur entdecken, sowie Schaukeln und ein Klettergerüst. Auf dem Außengelände können die Kinder mit den unterschiedlichen Fortbewegungsmitteln deren Nutzung lernen (Lauf-Fahrräder, Roller, Dreiräder).
Einmal in der Woche findet eine Turn AG am Nachmittag für die Kinder statt. Wir nutzen hierfür die große Sporthalle der Schulen, die in unmittelbarer Nachbarschaft liegt.

Bildungsbereich Sprache/Medien:

Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung unserer Kinder, zusammen mit der Schrift stellen sie die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg dar.
Wir bieten unseren Kindern die Möglichkeit sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern.
In Gesprächen lernen die Kinder aktiv zu zuhören. Wir führen alle Gespräche auf Augenhöhe und üben mit den Kindern nonverbale Ausdrucksformen wie z.B. Körpersprache, Gestik und Mimik zu zu entwickeln.
Ein weiteres Bildungsziel sind die Gesprächsregeln. In den Gesprächen werden die Gesprächsregeln berücksichtigt: Anderen zuhören, dabei anschauen, aussprechen lassen und den/die Gesprächsteilnehmer zu respektieren.
Unser Dokumentationsinstrument Portfolio begeistert die Kinder zu Erzähl- und Austauschanlässen. Sie lernen die Schrift als Informations- und Kommunikationsmedium kennen, wenn sie ihre Bilder mit Zeichnungen oder mit Buchstaben ergänzen. Sie können unser pädagogisches Personal beim Schreiben beobachten und ihren Wortschatz durch Nachfragen erweitern.
Der Gruppenraum ist mit Bilderbüchern, Geschichten- und Märchenbüchern, Sachbüchern, Kinderlexicas und den persönlichen Familienalben der Kinder ausgestattet. Unsere Einrichtung verfügt über eine eigene Bücherei, die den Kindern einmal in der Woche das Ausleihen von Büchern ermöglicht. Im letzten Kindergartenjahr besuchen die Kinder im Rahmen des Bücherei-Projektes „Bib fit“ die örtliche Gemeindebücherei St. Benedikt.
Im Freispiel singen wir mit den Kindern Lieder, Singspiele, Sprachspiele Fingerspiele, Kinderreime und Rätsel. Zeitungsartikel rund um unsere Kita von Ausflügen und besonderen Anlässen hängen wir für Kinder und Eltern aus. Damit schaffen wir viele gemeinsame Anlässe um Sprache zu hören und zu üben.

Bildungsbereich Soziales, kulturelle und interkulturelle Bildung:
Unsere Einrichtung ist ein Ort, in dem wir uns begegnen und soziale Bindungen knüpfen. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Wir begleiten die Kinder, geben ihnen Sicherheit und leisten Hilfestellung und Unterstützung. Unsere Kinder entwickeln dadurch Selbstvertrauen und eine Vorstellung der eigenen Identität.
Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein. Selbstvertrauen können Kinder entwickeln, wenn ihre Kultur und insbesondere Ihnen als Person Wertschätzung entgegengebracht wird.
Schon während des Aufnahmegespräches und der Eingewöhnungsphase (siehe erweiterter Konzeptordner) bauen unsere pädagogischen Fachkräfte soziale Beziehungen zu den Kindern und Eltern auf.
Wir laden Eltern und Kinder zu Hospitationsvormittagen ein und im U-3 Bereich finden darüber hinaus Besuche zuhause bei den Familien statt. Ein wichtiges Ziel ist es uns, eine partnerschaftliche Beziehung zu den Eltern aufzubauen. Wir tauschen uns regelmäßig mit Ihnen über die Lebenssituation, Interessen der Kinder und Entwicklungsstand aus. Wir nehmen unsere Eltern in ihren Anliegen ernst und sehen uns als Begleiter, nicht als Familien ersetzend.

Im Freispiel übernehmen die Kinder Verantwortung für das eigene Handeln, äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse, erfahren Meinungen und Vorstellungen der anderen Kinder und erarbeiten gemeinsam Regeln für ihr Spiel. Sie können Emotionen zulassen und zeigen.
Jedes Kind gestaltet zusammen mit den Eltern ein persönliches Familienalbum mit Fotos von allen Familienmitgliedern, den Lieblingsspielzeugen, Haustieren, Spielpartnern und Freunden. Bei der Gestaltung des Tagesablaufes können die Kinder mitbestimmen und werden in Entscheidungen zu Spielmaterialien, Spielpartnern, Spielorten und Spielräumen integriert. In Morgen-, Erzählkreise und Gruppendiskussionen besprechen wir Veränderungen, Regeln, Ausflüge und Projekte.

Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung:

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Wir bieten unseren Kindern die Möglichkeit, beim Tisch decken, Tische reinigen und weiteren hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zu helfen, indem sie Aufgaben in diesem Bereich ausführen können, erleben sie sich als handlungsfähig, verantwortlich und Teil der Gemeinschaft. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre Handlungskompetenzen, aber auch ihr seelisches Wohlbefinden, dass wiederum positive Auswirkungen auf ihre Gesundheit haben. In unserer Einrichtung stehen den Kindern Wasser, Milch und Kakao zur Verfügung. Die Kinder bringen ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit, das in Absprache mit den Eltern ausgewogen sein soll.

Im Aufnahmegespräch werden die Eltern darüber informiert, dass sie für den Abschluss eines Betreuungsvertrages das Vorsorgeuntersuchungsheft und der Impfpass des Kindes der Leitung vorzulegen ist (§10 Abs. 1 KiBiz). So ist für uns ersichtlich, dass die Kinder in ärztlicher Betreuung sind.

In Angeboten erleben die Kinder eine vielfältige und differenzierte Sinneserfahrung (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Riechen, Schmecken). Auf dem Außengelände können die Kinder an unserer Wasserstraße im Sandkasten matschen und kneten. Spiegel zum Schminken und Schminkutensilien und je nach Jahreszeit, Kastanien- oder Bohnenbad, fördern die ganzheitliche Wahrnehmung. Um Ruhe zu erleben sind in allen Räumen Rückzugsmöglichkeiten, wie Kuschelecken, gegeben.

Alle zwei Jahre haben wir eine Zahngesundheitswoche in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Kreises Coesfeld und einem Kooperations-Zahnarzt aus dem Ort, den wir besuchen und der Elterninformationsnachmittage in der Kita über das richtige Zähneputzen, ausgewogene Ernährung und leckere Rezepte-Tipps anbietet.

Drei- bis Viermal im Jahr bereitet unser Elternbeirat ein gesundes Frühstücksbüfett für alle Kinder vor.

Bildungsbereich Musisch-Ästhetische Bildung:

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des täglichen Lebens. Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache der Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregungen und Unter-stützung, die inneren Bilder auszudrücken. Unsere Kinder haben mit der Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiter zu entwickeln.

Die Kinder erfahren Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität. Tücher, Verkleidungsgegenstände, Instrumente und Musikplayer stehen den Kindern immer zur Verfügung. Ebenso eine reichhaltige , jederzeit zugängliche Ausstattung an Materialien (verschiedene Größen Papier, flüssige und feste Farben, Wasser, Knete, Klebe, Kleister, Pinsel, Wolle, Stoffe, Pappen, Kartons, Staffeleien, Scheren etc.) gibt den Kindern den Freiraum, nach ihrem Zeitmaß mit dem Materialien zu experimentieren, zu matschen, zu kleistern, zu schmieren, ohne das ein fertiges Produkt entsteht und Mut für eigene Schöpfungen zu finden.

Bilderbuchbetrachtungen oder Erzählgeschichten werden mit den Kindern verklang licht und das Singen von Liedern findet in kleiner und großer Runde ganzjährig in unserer Kita statt.

Bildungsbereich Mathematische Bildung:
Muster entdecken, beschreiben und zählen, ein Zahlenverständnis entwickeln, geometrische Grundformen kennen lernen, Größenverhältnisse wahrnehmen und Raum-Lage Orientierung zu erfahren.
Unsere Welt ist voller Mathematik. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln die Kinder eigene Wege, ihre Welt zu mathematisieren.
In unserer Einrichtung finden die Kinder Materialien in verschiedenen Farben, Formen, Größen und unterschiedlichen Gewichten. Sie können Spielmaterial vergleichen, abwiegen, aufteilen, zuordnen oder auch aus ihrem Spielprozess entfernen.
Beim gemeinsamen Mittagessen oder beim Aufzählen der anwesenden oder fehlenden Kinder bietet sich diese Chance. Auch im freien Spiel beobachten wir mathematische Prozesse. Würfelspiele oder Kartenspiele animieren unsere Kinder zum mathematischen Denken. Strukturen von Abläufen erleben sie im Freispiel (Geburtstage, Tage, Woche, Vormittag, Nachmittag).
Das Projekt Zahlenland vermittelt dabei den Spaß und Grundkenntnisse der Mathematik.

Bildungsbereich Ökologische – naturwissenschaftlich – technische Bildung:
Natürliche Neugier, den Wunsch alltägliche Phänomene zu verstehen, Dinge und Tiere zu beobachten, dem Staunen auf die Spur zu gehen,
Spaß am Entdecken zu entwickeln, den Forscherdrang zu fördern und logisches Verständnis zu schärfen sind für uns wichtige Schwerpunkte in der Konzeption.
Es ist uns ein großes Anliegen, unsere Kinder durchs Experimentieren aufzufordern, Fragen zu stellen und zu diskutieren sowie Lösungen für das Wieso, Weshalb oder Warum zu finden.

Dazu finden sich auf unserem Außengelände viele Beobachtungsmöglichkeiten wie an der Feuerstelle, den Hochbeeten, dem Insektenhotel usw.

Zusätzlich unterstützt uns die NABU-Naturtrainerin Edith Budde mit Ihren Einheiten für unsere Kinder, bei denen Sie den Kindern die Natur in Wald und Wiesen näherbringt.

7.2. Forscherlabor

Die Fragen der Kinder werden in unserem Forscherlabor gemeinsam erarbeitet. Das Forscherlabor wird von einer Fachkraft begleitet und die Kinder können selbständig ihren Fragen durchs Experimentieren nachgehen. Ihre Neugier und Fragestellung wird unterstützt und führt zu einer positiven Haltung gegenüber naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Fragen. Sie setzen sich handelnd und experimentierend mit vielfältigen Materialien, Werkzeugen und technischen Vorgängen auseinander.

7.3. Wie verstehen wir Partizipation

KiBiz § 13 Absatz 4:
„Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend mit.“

Für uns bedeutet Partizipation die Beteiligung an Abläufen, demokratische Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Verantwortungsfähigkeit. Unsere Kinder sollen verbindlich Einfluss nehmen können auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind. Formen und Methoden der Partizipation hängen vom Alter, Entwicklungsstand oder Behinderung der Kinder ab.
Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter, Entwicklungsstand oder ggf. Behinderung vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Alltag mitzubestimmen und mit zu gestalten.
Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, sich mit Anderen zu verständigen und ihre Ideen alleine oder gemeinsam zu verwirklichen.
Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen oder zeigen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.
Wichtig ist uns, dass Partizipation dort ihre Grenze findet, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen:

- ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen
- verbalisieren ihrer eigenen Wünsche und Bedürfnisse
- sie stellen Fragen
- sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln
- sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander, gestalten diese mit und erfahren alltägliche Zusammenhänge
- setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren diese
- sie treffen Entscheidungen
- sie handeln Konflikte aus
- sie achten Entscheidungen
- sie werden selbstständiger und selbstbewusster

Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wider:

- Spielorte und Spielpartner können täglich selbst bestimmt werden
- am Geburtstag werden Geburtstagsgäste, Geburtstagstisch, Geburtstagsessen, Lieder und Spiele selbstbestimmt ausgesucht
- Gestaltung der Räume bzw. Spielraumplanung
- Kinderkonferenzen – Konflikte lösen – Gefühle äußern
- Regeln erarbeiten und besprechen
- Projekte und Ausflüge planen
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder

7.4. Beschwerdeverfahren in unserer Einrichtung

Wir wollen, dass sich unsere Kinder selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen. Somit haben wir einige Beschwerdemöglichkeiten in unserer Kita entwickelt, so dass Beschwerden gehört und behandelt werden. Zunächst ist es für das pädagogische Personal wichtig achtsam, feinfühlig und wertschätzend den Kindern gegenüber zu sein.
Wir wollen wahrnehmen worum es dem Kind geht und gemeinsam mit ihm oder mit der Gruppe einen neuen Weg suchen. Somit lassen wir uns auf Veränderungen ein, die die Kinder äußern.
Stellen Kinder aufgestellte Regeln in Frage, wollen diese verändern, wird dieses zunächst mit den Kindern und dann im Team besprochen und gegebenenfalls verändert entweder nach Abstimmung oder als Versuchsphase beschlossen.

„Stopp“ wird als Signal verstanden, bitte hier keine Grenze überschreiten.
„Stopp, ich will alleine spielen“ oder „Stopp, so will ich das nicht“.

Wichtig sind uns auch Körper Signale der Kinder, die durch Mimik und Gestik ausstrahlen, was sie nicht wollen. Wir wollen Kinder und Erzieher dafür sensibel machen. Vor allem Wickelkinder möchten wir den Wunsch erfüllen, von wem sie gewickelt werden.

Das Büro der Leitung gilt als Beschwerdebüro. Dort können die Kinder unabhängig von ihren Bezugspersonen ihre Beschwerden vortragen. Die Leitung hat die Aufgabe als Beschwerdeperson die Beschwerden an die anderen Kinder, ins Team oder an die Eltern oder Träger heranzutragen und zu klären.

7.5. Sprachentwicklung, Sprachverhalten, Sprachförderung

Alle Kinder haben in unserer Einrichtung ein Recht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens (§ 13 c/b KiBiz NRW).

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist unmittelbar mit der Entwicklung der Wahrnehmung der Motorik, des Denkens und der sozial, emotionalen Erlebniswelt verbunden.

Deshalb ist es uns wichtig, Sprachförderung stets ganzheitlich mit allen Sinnen zu fördern. Fingerspiele, Reime und Gedichte wecken ganz spielerisch die Lust am sprechen. Durch Hüpfen, Stampfen, Klatschen, Singen und Gehen im Rhythmus wird Sprache in Bewegung erlebt. Uns ist es wichtig, mit Spaß und Fantasie die Lust am Spiel mit der Sprache zu fördern.
Wir halten Blickkontakt zum Kind, hören zu, lassen aussprechen und schaffen Sprachanlässe (Kinderbesprechung, Portfoliogespräche, Gespräche am Frühstücks- und Mittagstisch). Es stehen vielfältige Bewegungselemente wie die Turnhalle und weitere Räumlichkeiten zur Verfügung, so dass die Kinder sich motorisch weiter entwickeln können. Wir bieten eine Kita-Bücherei an, in der die Kinder ein Mal wöchentlich ein Buch ausleihen und somit auch die Eltern sich mit dem Sprach- gut ihrer Kinder auseinandersetzen können. So soll auch der Lesekumpel (Projekt mit der Mariengrundschule) das Interesse am Lesen wecken und fördern.

Systemische Beobachtungsformen finden bei uns im ganzen Alltagsgeschehen wie z.B. Freispiel, während der Angebote und Projekte, bei der Portfolio Erarbeitung usw. statt.

Wir arbeiten eng mit den Logopäden vor Ort zusammen. So ist es auch nach Absprache aller Beteiligten möglich, dass die Logopäden die Kinder aus der Kita zur Theapiestunde mitnehmen und wiederbringen können.

Zwei Kolleginnen haben an Fortbildungen im Bereich Late Talker (Kinder die spät mit dem Sprechen beginnen) teilgenommen und die dazu passenden Fragebögen für Eltern zur Früherkennung (SBE-2-KT) in unserer Einrichtung an die Eltern, im Zusammenhang mit einem Entwicklungsgespräch, weitergegeben. Die ausgefüllten Bögen können die Eltern dann mit zur U-Untersuchung zum behandelnden Arzt mitnehmen.

Durch Fachkompetenz einer Erzieherin mit Zertifikat zur „Erzählwerkstatt“ und einer Erzieherin als Theaterpädagogin stellen wir auch nach außen die Wichtigkeit unserer Einrichtung an Sprachentwicklung dar.

7.6. Übergang von der Kita zur Grundschule

Im letzten Kindergartenjahr heißen unsere Kindergartenkinder Maxi-Kinder. Um den Übergang für die Kinder zur Grundschule zu erleichtern, gibt es verschiedene Projekte:

Lesekumpel:
Die Kinder gehen zur Grundschule und werden dort von Schülern des 2. Jahrgangs begrüßt. Diese werden dann von einer Lehrerin in Kleingruppen eingeteilt und die Schüler lesen aus der Schulbibliothek ausgesuchte Geschichten vor.

Des Weiteren findet eine Schulhospitationsstunde im 1. Schuljahr statt um den Ablauf und die Struktur einer Unterrichtsstunde mit Pausenablauf zu erleben.

Darüber hinaus finden statt:

- Beratungsgespräche zwischen Kita und Schule
- Teilnahme an gemeinsamen Veranstaltungen wie Feste und Feiern
- Durchführung eines gemeinsamen Informationsabends für die Eltern der Schulanfänger
- Gemeinsame Elternabende zu pädagogischen Themen
- Kennlerntag der Lehrer mit den zukünftigen Schulkindern
- Nutzung der Schulturnhalle einmal wöchentlich zur Turn-AG und während der Oster- und Herbstferien

Für die Eltern wird am Ende des Kitajahres ein Elternabend auf Gruppenebene veranstaltet, bei dem kurz über die kommende Maxi-Arbeit berichtet wird. Die Kinder suchen sich demokratisch verschiedene Projekthemen aus, an denen sie nach ihren eigenen Interessen teilnehmen können.

8. Konzeption Kinder unter 3 Jahre

Betreuung, Erziehung und Bildung sind die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit. Die frühkindliche Erziehung ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel. Die Kinder entwickeln und konstruieren aus eigener Erfahrung heraus die Strukturen, mit welchen sie ihre soziale, sachliche und geistige Welt erfassen.
Auf ihrem Weg die Welt zu begreifen, begleiten wir die Kinder und geben ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen. Wir berücksichtigen in Alltagssituationen wie Essen, Schlafen, Spielen und Pflege den soziokulturellen Hintergrund des Kindes und seiner Familie.
Kinder lernen bei jeder Gelegenheit. Die Bildung im Kleinkindalter geschieht besonders in Alltagssituationen und während des Spiels.
Sie suchen sich eigene Entwicklungsaufgaben und müssen selbst Erfahrungen machen. Kinder lernen somit aus ihrem eigenen Handeln heraus. In unserer Einrichtung finden die Kinder eine vorbereitete Umgebung, in der motorische und sensorische Erfahrungen möglich sind.
Die Aufgabe der Erzieher ist es, Impulse zu setzen und die Kinder bestimmen, was sie davon auswählen. Um zu lernen, müssen Kinder sich gut versorgt und emotional gut aufgehoben wissen.

Tagesablauf:
In unserer Einrichtung startet der Tag mit einer flexiblen Bring-Phase ab 7.00 Uhr. Die offene Frühstückszeit orientiert sich am individuellen Bedürfnis des Kindes. Ein wichtiger Bestandteil des Vormittags ist das freie Spiel. Als Angebote während der Spielphase setzen die Erzieher verschiedene gezielte Impulse wie z.B. Malaktionen, Spielangebote mit speziellen Materialien, Bewegungsangebote, Geburtstagsfeiern, Morgenkreis oder Spielrunden.
Das Wickeln und der pflegerische Teil geschehen nach den Bedürfnissen des Kindes. Die Mittagsmahlzeit und die Ruhephasen orientieren sich individuell am Biorhythmus des Kindes.

Gesundheitsförderung:

In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass alle Hygieneregeln eingehalten werden, die dem Schutz der Gesundheit des Kindes und des Personals dienen. Dazu gehört, dass wir das Spielzeug waschen, sowie den Ess-, Wasch- und Pflegebereich regelmäßig reinigen. Maßnahmen im Wickelbereich wie Handschuhwechsel, Unterlagenaustausch, Hand- und Flächendesinfektion gehören zum Standard.
Auch ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln ist uns wichtig. Die Kinder werden z.B. angehalten nur aus ihrem Becher zu trinken, ihren Schnuller zu nehmen und ihr Essen zu essen. Wir achten auf Allergien und Unverträglichkeiten der Kinder. Bei auftretenden Erkrankungen informieren wir die Eltern z.B. durch Aushänge.
Innerhalb unserer Räume achten wir auf eine angepasste Raumtemperatur, sowie auf die Vermeidung von Straßenschuhen. Im Außenbereich spielen die Kinder angemessen und wettergerecht gekleidet.

Bewegung und Ruhe:

Unsere Raumgestaltung ist abwechslungsreich gestaltet. Wir bieten Raum, der zur Bewegung einlädt, aber auch Rückzugsmöglichkeiten hat.
Im Bewegungsbereich haben wir:
Schaukeln, Podeste, freie Fläche zum Laufen und Krabbeln, Fahrzeuge, Möglichkeiten zum Hochziehen, Größen angepasste Tische und Stühle. Im Außenbereich laden Rasen, Sandkasten, Rutsche, Klettergerät, Fahrzeuge, Nestschaukel und Matschwanne zum Bewegen ein. Im Gruppenraum gibt es Ruheinseln durch Schaukeln, Spielhaus, Sofa, Kuschelecke und Kuschelkörbe. Im Schlafraum stehen altersentsprechende Betten in einer ansprechenden Atmosphäre bereit.

Essen und Trinken:

Unsere Frühstückszeit ist flexibel und passt sich individuell dem Biorhythmus des einzelnen Kindes an. Die Erzieherin unterstützt das Kind, indem sie ihm das Essen anreicht. Wir drängen das Kind nicht, sondern achten dabei auf seine Signale. Das Frühstück bringen die Eltern von zu Hause mit. Getränke werden von der Kita gestellt oder auch wahlweise von zu Hause mitgebracht. Die Mittagsmahlzeit wird zu unterschiedlichen Zeiten in den jeweiligen Gruppen eingenommen.

Beziehungsvolle Pflege:
Säuglingspflege ist Erziehung. Bei Kindern unter 3-Jahre finden persönliche Begegnungen während des Essens und Wickelns statt. Die Mehrzahl seiner Erfahrungen macht ein Kind unter 3-Jahren während es gefüttert, gewickelt, gebadet oder an- und ausgezogen wird. So entsteht beziehungsvolle Pflege. Während des Wickelns lassen wir uns ganz auf das Kind ein. Alle Pflegehandlungen werden von einer liebe- und respektvollen Haltung getragen. Sie werden behutsam und feinfühlig ausgeführt. Dadurch entspannt sich das Kind und fühlt sich aufgehoben und geborgen.
Auch beim Füttern drängen wir das Kind nicht, sondern achten auf Signale. Das Kind erlebt, dass es selbst wichtig ist und mithelfen und mitbestimmen darf, was mit ihm und seinem Körper geschieht.

Sauberkeitserziehung:
Sobald die nötigen körperlichen Reifungsprozesse vorhanden sind, möchten Kinder aus eigener Motivation heraus sauber werden. Wir folgen den Impulsen der Kinder und unterstützen sie in ihrer Sauberkeitserziehung. Das eigene Bedürfnis der Kinder trocken zu werden, wird oft durch Vorbildfunktionen älterer Kinder unterstützt. Unser Wasch- und Pflegebereich ist ansprechend gestaltet und motiviert die Kinder zum selbständigen Toilettengang.

Wickelbereich:
Jeder Gruppenwaschraum ist mit einem eigenen Wickelbereich ausgestattet. Die Größe der WC ist der Altersgruppe der unter 3-jährigen Kinder angepasst. Der Wickelbereich ist großzügig gestaltet und mit einer Treppe für den Auf- und Abgang, sowie einer Badewanne als Waschgelegenheit ausgestattet. Die Wickelunterlage ist mit Papier abgedeckt, das nach jedem Wickelgang ausgetauscht wird. Über dem Wickelbereich befindet sich ein Deckenspiegel für die Kinder; er ist sichtgeschützt um die Intimsphäre der Kinder zu bewahren. Außerdem hat jedes Kind seine eigene, mit Namen versehene Wickelkiste für seine mitgebrachten Utensilien.

Die selbst gestaltete Bildungszeit:
Das freie Spiel ist die wichtigste Zeit des Tages. Es dient dazu, den Kindern die Gelegenheit zu bieten, sich selbst auszuprobieren. Dann bestimmt das Kind in einer vorbereiteten Umgebung sein Spiel und die Erzieherin hält sich im Hintergrund. Sie bietet sich an, drängt sich aber nicht auf.
Das freie Spiel bietet der Erzieherin die Möglichkeit einzelne Kinder zu beobachten und einzuschätzen und davon ableitend Umgebung und Angebote den Bedürfnissen der Kinder anzupassen. Im freien Spiel finden die Kinder ihren eigenen Rhythmus und ihre
eigenen Interessen. Ihre Selbstwahrnehmung wird gefördert und gestärkt. Die im Spiel getätigten Selbstlernprozesse werden mit hoher Konzentration und Freude ausgeführt.

Der Alltag ist Programm - Die Bildungsbereiche:
Kinder entwickeln ihre Bewegungsform selbständig und ohne Hilfe von Erwachsenen. Durch unser Raumkonzept bieten wir vielfältige Anregungen, um die motorischen Kompetenzen (z.B. Gleichgewicht, Körperspannung, Wahrnehmung, Kraftdosierung) zu schulen. Sie werden herausgefordert und machen unterschiedliche Eigenerfahrungen. Wichtig ist es uns, zur Verfeinerung der Grob- und Feinmotorik ausreichende Angebote zu machen. Das Erlernen komplexer Bewegungsabfolgen setzt voraus, dass die Kinder in der Lage sind, ihre Handlungen zu planen und zu üben. Daher nimmt die Bewegung in allen Formen bei uns einen großen Stellenwert ein.

Sinne:
Sinneserfahrungen sind essentiell, um sich selbst und die Welt kennen zu lernen. Die Kinder bekommen ein Bild von sich selbst und von ihren Grenzen. Allein durch unseren Tagesablauf erfahren die Kinder eine Vielzahl von Anregungen.
Beim Wickeln werden das Fühlen und Tasten angesprochen und auch beim Essen und Schmecken kommt die Sinneswahrnehmung nicht zu kurz. Im Gruppenraum sind viele Anregungen zum Fühlen, Sehen, Hören, Tasten und Begreifen vorhanden. Alltagsgeräusche wie z.B. das Rattern des Essenswagens oder das Knattern des Rasenmähers schulen das Gehör für angenehme oder unangenehme Geräusche. Im Außengelände werden die Sinne durch zahlreiche Naturerlebnisse geschärft.

Sprache:
Wir ermöglichen den Kindern in Alltagssituationen positive Erfahrungen mit der Sprache als Mittel der Verständigung zu erleben. Wir lassen uns auf Dialoge in alltäglichen Interaktionen wie Wickeln, Anziehen, Bilderbücher anschauen oder beim Essen ein. Durch handlungsbegleitendes Sprechen und angemessenen Reaktionen auf nonverbalen Äußerungen des Kindes beginnt in unserer Einrichtung die Sprachförderung, bevor die Kinder erste Wörter sprechen. Die Kinder lernen den Zusammenhang zwischen sprachlichen Äußerungen und Handlungen.
Wir schaffen etliche Kommunikationsgelegenheiten, z.B. durch bewegungsrythmischer und musikalischer Förderung.

Denken:
Das Denken beginnt beim Kleinkind zunächst mit der Aufmerksamkeitszuwendung und dem Erkunden aller erreichbaren Gegenstände. Später entdeckt es, dass Ereignisse Ursachen haben und man Gegenstände zu bestimmten Zwecken einsetzen kann.
Das Kind lernt, Handlungen aufzuschieben und zu planen. Wir fördern die innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktion und Fantasie, was sich im alltäglichen Spiel herausbildet.

Eingewöhnungszeit:
Der Start in die Kindergartenzeit beginnt bereits vor der eigentlichen Eingewöhnung mit der Anmeldung in der Kita. Beim persönlichen Gespräch schauen sich Eltern und Kinder die Einrichtung an. Kurz vor Beginn der Kindergartenzeit bieten wir den Eltern einen Hausbesuchstermin an. In der gewohnten häuslichen Umgebung erleben die Kinder den Erstkontakt mit den Erziehern. Den Eltern ist die Möglichkeit gegeben, sich in einem ersten persönlichen Gespräch mit den Gruppenerziehern über Bedürfnisse, Rituale, Wünsche und Sorgen auszutauschen.
An den Spielnachmittagen besuchen die Eltern mit ihrem Kind die Kita, um die Räumlichkeiten kennen zu lernen. Dabei können die ersten Spielkontakte zu den anderen Kindern geknüpft werden.
Den Eltern ist die Möglichkeit zum ersten Austausch mit anderen Eltern geboten.

Die Aufnahme in unsere Einrichtung geschieht schrittweise und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Die sorgfältige und liebevolle Unterstützung bei der Loslösung von den familiären Bezugspersonen fördert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern, in der sich das Kind entwickeln kann.
Das Kind soll sich mit der neuen Umgebung vertraut machen und dabei sein Spiel frei wählen. Das Kind führt Regie bei der Eingewöhnung. Die Erzieher verhalten sich zurückhaltend und nähern sich behutsam. Durch kleine Spielangebote stellen sie erste Kontakte zu dem Kind her.
Beim Loslösungsprozess von den Eltern bestimmt das Kind das Tempo. Auf die Übernahme von Ritualen z.B. beim Wickeln, Füttern oder Schlafen legen wir großen Wert.

Die sehr wichtige, intensive und sensible Phase der Eingewöhnung von Kindern unter 3 Jahren ist der Grund dafür, dass wir zum Wohle des Kleinkindes keine Notgruppenbetreuung für diese Kinder anbieten.

Beobachtung und Dokumentation:
Beobachtung und Dokumentationen sind darauf ausgerichtet mit den Kindern und Eltern in den Dialog zu kommen. Sie dienen dazu, die Kinder in ihren Interessen und Stärken besser kennenzulernen, um sie entsprechend individuell unterstützen zu können.
Portfolioarbeit ist die Möglichkeit für Eltern zu erfahren, was das Kind in der Einrichtung erlebt und tut, solange es noch nicht davon erzählen kann. In unserer Einrichtung legen wir die Entwicklungstabellen des EBDs(Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation 3–48 Monate) zugrunde (siehe Vordruck erweiterter Konzeptordner).

Zudem kommt im Einzelfall der Bogen „Grenzsteine der Entwicklung zum Einsatz.

Partizipation:

Kinder dürfen im Rahmen ihrer Möglichkeiten ihre Bedürfnisse äußern. Sie signalisieren durch Weinen oder Zustimmung ihre Meinung, z.B. wer sie wickeln soll, wie viel sie essen möchten, wer im Spiel begleitet. Die Meinung der Kinder wird wahrgenommen und angemessen berücksichtigt.

Beschwerden der Kinder:

Bei Kindern unter 3 Jahren äußern die Eltern stellvertretend für die Kinder Beschwerden und Anregungen. Wir achten sensibel auf die körpereigenen Signale der Kinder, um Beschwerden zu erkennen. Wir richten unser Handeln dazu entsprechend aus, wobei dem Sicherheitsgedanken Genüge getan wird.

9. Sexualpädagogisches Konzept

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich deutlich von der Sexualtät der Erwachsenen. Der Umgang mit der Sexualität des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Sexualpädagogik und sexuelle Bildung begleiten und unterstützt Menschen auf ihrem Weg zu einer ganzheitlichen und verantwortungsbewussten Sexualität. Sie bietet Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Hilfestellung in der Entwicklung von Kompetenzen, die grundlegend für eine selbstbestimmte Sexualität sind. (Michael Peintner 2014)

In den folgenden Punkten wird beschrieben, wie wir in der Einrichtung mit der kindlichen Sexualität in ihren verschiedensten Facetten umgehen.

Umgang mit Nacktheit:
Nacktheit ist das natürlichste auf der Welt, so werden wir auch nackt geboren. Zu der Entwicklung des Kindes gehört auch die Entwicklung des Schamgefühls bei sich und anderen. Während Kleinstkinder noch völlig unbedarft gerne nackt spielen, so entwickelt sich bis zum Schuleintritt ein Schamgefühl, sodass sich Kinder schon beim Umziehen von Kleidungstücken gerne alleine zurückziehen. Unsere Aufgabe in der Kita ist es, die Kinder bei der Entwicklung ihres Schamgefühls zu schützen und zu unterstützen. Dazu gehört es den Kindern z.B. beim Umkleiden einen Raum oder Bereich zu geben, der nicht von außen für Außenstehende einsehbar ist. Ebenso besprechen wir mit den Kindern Regeln, die die Nacktheit betreffen wobei die wichtigste Grundregel gilt, dass die Unterhose im Spiel an bleibt.

Die Wickelsituation:
Jede Gruppe hat ihren eigenen Wickelbereich in den eigenen Waschräumen. Die Räumlichkeiten sind so konzipiert, dass wir Erzieher bei der Tätigkeit des Wickelns und Pflegens zu sehen sind. Der Bereich, in dem das Kind liegt, ist jedoch nicht einsehbar, um seine Intimsphäre zu schützen.
Wir geben den Kindern die Entscheidungsfreiheit zu wählen, welche Erzieherin das Wickeln vornimmt. Wir gehen während des Wickelvorgangs auf das Kind ein und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre.
Wenn ein anderes Kind den Wickelvorgang begleiten möchte, so fragen wir das zu wickelnde Kind vorab, ob es das möchte. Ist ein Kind zu klein dies zu verbalisieren, entscheiden wir zur Wahrung seiner Intimsphäre.
Da der Fuchswaschraum gleichzeitig ein Durchgangsraum zum Außenbereich ist, weist ein Stoppschild daraufhin, wenn ein Kind gewickelt wird, um seine Intimsphäre zu wahren.

Wenn sich ein Kind einnässt, einkotet oder geduscht werden muss, entkleiden wir es in einem geschützten Raum.

Älteren Kindern bieten wir die Möglichkeit die Toiletten mit einem Ampelmännchen als besetzt zu markieren. Dies ist für die anderen Kinder das Signal sie nicht zu stören. Sollten die Kinder sich nicht an diese Regel halten, so sensibilisieren wir sie für die Situation und unterstützen sie darin, die Schamgrenzen untereinander nicht zu verletzen.

Männliche und weibliche Erzieher im Team:
In unserer Einrichtung sind alle Erzieher und Erzieherinnen in der pädagogischen Arbeit gleichgestellt.
Dies beinhaltet auch die pflegerischen Aspekte wie z.B. das Wickeln.
Grundsätzlich sucht sich jedes Kind die Fachkraft aus, die es wickeln darf.

Umgang mit Masturbation:
Kinder lernen während ihrer Entwicklung ihren Körper durch aktives tun kennen. Dazu gehört auch, dass Reibung und Bewegung an den Geschlechtsorganen ein für das Kind angenehmes oder entspannendes Gefühl mit sich bringen. Dieses Gefühl kann bei den Kindern ein wiederholtes Masturbieren hervorrufen. Das Zulassen solcher Situationen ist für den Aufbau

eines Ich-Bewusstseins und der Körperwahrnehmung sehr wichtig, auch wenn es für die Erwachsenen schwer ist, da die Selbstbefriedigung in der Erwachsenensexualität eine andere Rolle einnimmt im Gegensatz zu der der Kinder.
In der Kita achten wir darauf, dass die Kinder durch ihr Verhalten nicht andere Kinder stören oder verunsichern und schaffen dafür, bei Bedarf und in Absprache mit dem Kind, Möglichkeiten bzw. Raum dafür, ihren Körper kennen zu lernen. Zudem beobachten wir die Häufigkeit der Situationen, um im Austausch mit den Eltern einen medizinischen Grund (Phimose, Pilzerkrankung o.ä.) für das Verhalten ausschließen zu können.

Doktorspiele und Regeln:

- Je nach Interesse und Spielbedarf stellen wir den Kindern altersgerechte Doktorutensilien (Arztkoffer) zur Verfügung.
- Gegebenenfalls wird ein abgetrennter Spielbereich, der den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bietet, eingerichtet. Dieser Bereich befindet sich im Gruppenraum, sodass er für uns einsehbar ist (wir haben die Kinder im Blick).
- Die Kinder entscheiden, mit wem sie dort spielen möchten. Das Spiel geschieht immer freiwillig.
- Diese Arzt-Ecke wird mit verschiedenen Materialien ausgestattet, z.B. Pflaster, Wickeln...
- Beim „Doktorspiel“ müssen von allen Beteiligten folgende Regeln eingehalten werden:
- Die Unterwäsche bleibt an.
- Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt (Ohren, Nase, Mund, Scheide, After)
- Nein heißt Nein (Sobald jemand etwas nicht möchte, darf er das sagen oder gehen. Ein Nein muss akzeptiert werden)

Diese Regeln bestehen, um die Kinder und Erzieher zu schützen.
Im Bezug auf die Benennung von Körperteilen achten wir auf die richtige Bezeichnung wie z.B. Scheide oder Penis.

Umgang mit Fragen der Kinder:

Die psychosexuelle Entwicklung ist nicht von kognitiven Reifungsprozessen der Kinder zu trennen. Die Kinder benötigen altersentsprechendes Wissen um sprachfähig zu sein, wenn es um Austausch von sexuellen Themen geht. Das Wissen der Kinder bietet den Kindern einen Schutz vor Situationen, die sie sonst nicht hätten einschätzen können. Den Fragen der Kinder ist, im Rahmen der eigenen persönlichen Möglichkeiten, altersentsprechend Antwort zu geben. Dazu steht uns in der Einrichtung unter anderem auch Bilderbücher zur Verfügung, die genutzt werden können.

10. Inklusion / gemeinsame Erziehung

Inklusion beinhaltet eine grundlegende Anerkennung der Unterschiede als auch der Gemeinsamkeiten aller Kinder. Jeder ist gleichermaßen geschätzt. Das Anerkennen der Verschiedenheit der Kinder ist wichtig. Dieses sehen wir als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen. Wir wollen die Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation für alle Kinder abbauen, nicht nur für jene mit Beeinträchtigungen. Inklusion bedeutet zudem stetige Reflexion im Team.
Der Grundgedanke der Inklusion in unserer Kindertageseinrichtung ist die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen. Wir bieten ein ganzheitliches Angebot an Betreuung, Bildung und Erziehung. Ebenfalls ist es unsere Aufgabe, Verständnis und Toleranz gegenüber jedweder Kultur zu fördern.
Bei uns in der Kita sind alle Kinder willkommen, unabhängig des Alters, der Entwicklung, der Herkunft oder des Glaubens. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe unterstützt die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung seit 1988. Die Förderung beinhaltet sowohl die Verbesserung der personellen Rahmenbedingungen als auch Beratungs- und Förderangebote
ob mit oder ohne Behinderung: Alle Menschen haben die gleichen Rechte und vor allem das Recht auf Gleichberechtigung. Die UN Kinderrechtskonvention setzt sich seit Jahren für die Umsetzung von Kinderrechten ein.

Seit 1991 arbeiten wir gruppenübergreifend.

Die Kinder haben täglich die Möglichkeit selbst zu bestimmen wo und mit wem sie spielen möchten. Auch das gesamte Team begleitet die Kinder während ihrer Entwicklung, unterstützt sie und ist jederzeit als Ansprechpartner für die Kinder da.

Die Integrationsfachkraft begleitet und unterstützt die Kinder während des Freispiels und fördert die Kinder spielerisch durch Angebote, die beispielsweise die Wahrnehmung und das Sozialverhalten fördern. Inklusion bedeutet für uns, dass kein Kind herausgestellt wird, sondern alle Kinder ein Teil des Ganzen sind.
Unser Team ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie.
Das Team ist Entwicklungsbegleiter und arbeitet unterstützend mit dem Kind.

Unser Familienzentrum, zusammengesetzt aus den gemeinsamen Netzwerken des St. Benedikt und St. Hildegardis Kindergarten, bietet gemeinsame Projekte, Aktionen sowie Hilfestellungen und Weitervermittlung an qualifizierte und kompetente Stellen an.
(www.familienzentrum-herbern.de)

Die Turnhalle der Profilschule gegenüber der Kita St. Benedikt wird einmal wöchentlich am Nachmittag von beiden Einrichtungen genutzt. Die Kinder mit Förderbedarf nehmen an diesem Bewegungsangebot teil.
Wir wollen jedem Kind unabhängig von der Entwicklung, Alter und ggf. Behinderung, Raum und Zeit geben sich zu bewegen, zu matschen, zu experimentieren, zu entdecken, zu träumen und sich Gehör zu verschaffen, um selbständig zu werden.

Interkulturelle Integration

Unsere Einrichtung ist für alle Kinder dieser Welt geöffnet. Durch Kinder aus anderen Ländern erfahren wir unterschiedliche Lebensgeschichten und verschiedene Auffassungen über die Welt und Familie und sehen dieses als eine Bereicherung für unsere Einrichtung an.

Für viele Familien ist die Kindertagesstätte der erste Kontakt mit dem System Bildung in Deutschland. Deshalb ist es uns wichtig, einen sensiblen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen.

Wir wollen die Aufnahme von Kindern, die bis jetzt nicht in Deutschland aufgewachsen sind, bei uns aber nicht nur so verstehen, dass sie nur Deutsch lernen. Die Kinder sprechen und verstehen bereits eine Sprache (ihre Familiensprache) und sollen bei uns die Möglichkeit bekommen, als Zweitsprache Deutsch dazu zu lernen.

Unsere Beobachtungen zeigen uns, dass Kinder beim Spiel keine Sprache benötigen. Sie haben untereinander eine Sprache, die für alle funktioniert, vieles lässt sich mit Händen und Füßen kommunizieren.

Den Familien bieten wir hier mit dem Familienzentrum ein soziales Netzwerk, durch welches sie weitere Kontakte hier vor Ort knüpfen können. Um Sprachbarrieren zu umgehen, nutzen wir Online-Sprachübersetzer wie google translate, um sowohl mit Kindern als auch Eltern wichtige Informationen austauschen zu können.

Wie wichtig sie für uns als Eltern ihrer Kinder sind zeigen wir damit, dass wir Elterninformationen für sie übersetzen, sie zum Gespräch einladen, uns Zeit für Tür- und Angelgespräche nehmen und sie in die Aktionen der Einrichtung einbeziehen.

11. Personal

Das Team lernt und wächst gemeinsam es bleibt lebendig und offen für Neuigkeiten. Teamentwicklung versteht sich dabei als Ausschöpfung aller persönlicher Ressourcen und einer gegenseitigen Wertschätzung. Konfliktlösung/Konfliktbewältigung gehören ebenso zur Entwicklung wie Modelle der kollegialen Beratung und der Austausch mit den Eltern.
In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit 15 pädagogische Fachkräfte, eine Hauswirtschafterin, eine Raumpflegerin und ein Hausmeister. Die pädagogischen Fachkräfte sind Erzieher und Erzieherinnen mit unterschiedlichen Fachbereichen (siehe erweiterter Konzeptordner).
Eine Leitung, vier Fachkräfte als Gruppenleiterinnen, zwei Integrationskräften für die Förderung von Kindern mit pädagogischem Mehraufwand und sieben pädagogische Kräfte, davon sechs in Teilzeit, als weitere Kräfte in den Gruppen. (Die Personen und der Beschäftigungsumfang können von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein, siehe KiBiz Personaltabelle)

Die Altersstruktur der pädagogischen Fachkräfte ist gemischt.
Zur Vor- und Nachbereitung der Mittagsmahlzeiten ist die Hauswirtschafterin mit elf Wochenstunden eingesetzt. Der Hausmeister ist mit vier Stunden in der Woche tätig für alle Belange rund um die Einrichtung.
Zur Gewährleistung der Qualität der Arbeit wird einmal monatlich eine Dienstbesprechung der pädagogischen Mitarbeiter durchgeführt, in der organisatorische und inhaltliche Punkte des Kindergartenalltags besprochen werden (siehe Raster einer Dienstbesprechung im erweiterten Konzeptordner). Darüber hinaus finden auf Gruppenebene zweiwöchige Besprechungsnachmittage statt.
Die ständige eingehende Beschäftigung mit unserer Arbeit erfolgt im Frühjahr an vier gemeinsamen, zusammenhängenden Fortbildungstagen. In diesen Tagen befasst sich das Team mit Hilfe von Referenten intensiv mit verschiedenen Themen. An diesen Tagen wird auch das Konzept überprüft, weiterführt und weiterentwickelt.

Darüber hinaus hat jede Kollegin die Möglichkeit für ihren Fachbereich außer Haus Fortbildungen, z.B. Caritasverband oder dem LWL, zu belegen. Fortbildung ist auch ein vom Träger geförderter und geforderter Bestandteil der Teamarbeit. Durch ständige Fortentwicklung können pädagogische Konzepte erweitert werden. Zum Teamauftrag gehört auch die Ausbildung von Praktikanten. Neben der Zusammenarbeit der Fachschulen in Münster, Lüdinghausen und Hamm werden diese von den Gruppenerziehern auf ihr Berufsleben vorbereitet. Jährlich finden im Einzelgespräch mit dem Träger und auch mit der Leitung Personal-Entwicklungsgespräche statt (siehe Vordruck PEG-Gespräch mit der Leitung im erweiterten
Konzeptordner).

11.1. Ausbildung

Die Ausbildung neuen pädagogischen Personals ist eine wichtige Aufgabe um den Fachkräftemangel zu bekämpfen. Daher bieten wir Praktikanten die Gelegenheit in unsere Arbeit und Abläufe hineinzuschauen. Aufgrund unserer Erfahrungen mit „Kurzzeitpraktikanten“ (z.B. Verunsicherung der Kinder durch ständig wechselnde Personen) behalten wir es uns vor, ausschließlich Praktikumsplätze an Praktikanten zu vergeben, die sich zurzeit in einer pädagogischen Ausbildung befinden.

12. Zusammenarbeit

12.1. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen von Kleinkindern. Sie prägen die kindliche Entwicklung in einem hohen Maße, vermitteln Kompetenzen, Einstellungen, Werte und Kultur, die die Zukunft der Kinder bestimmt.
Da Eltern die Experten ihres Kindes sind, gehen wir mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein. Dies versteht sich als gemeinsamer Lernprozess in dem bei auftauchenden Problemen Ziele und Möglichkeiten diskutiert werden. Familie und Tageseinrichtung sind gemeinsam für das Wohl, die Bildung und Entwicklung des Kindes verantwortlich. Deshalb ist es uns wichtig, vom ersten Moment der Begegnung, den Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung zu legen.
Mit gegenseitiger Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz gehen wir mit den Eltern in einen kontinuierlichen Austausch. Hierbei sind wir offen für Kritik, Anregungen und Ideen der Eltern und sind bestrebt, nach unseren Möglichkeiten, Veränderungen zum Wohle des Kindes vorzunehmen, denn wir legen großen Wert auf eine konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten.

Damit Eltern unser pädagogisches Handeln verstehen können, machen wir unsere Arbeit durch verschiedene Methoden transparent.

- Auffrischen, aktualisieren von Fortbildungen im Bereich der Gesprächsführung und Kommunikation
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Aushänge, Elterninfos, Fotos
- Hausbesuche nach Wunsch
- Elternabende

Um Eltern die Möglichkeit zu geben, sich vielfältig am Kindergartengeschehen zu beteiligen, bieten wir Angebote an, die Eltern je nach Bedarf und Interesse nutzen können:

Möglichkeiten der Beteiligung:

- das Anmeldegespräch
- Vorabbesuche in der Gruppe
- Hausbesuche (auf Wunsch)
- Spielenachmittage vor Aufnahme des Kindes
- Elterncafe
- Treffpunkt interkulturell
- Feste und Feiern
- Kreativangebote
- Hospitation in der Gruppe
- Beteiligung an Vorbereitungen zum gesunden Frühstück

Um den Bedarf der Eltern zu ermitteln, haben Eltern einmal pro Jahr die Möglichkeit eine Bedarfsabfrage auszufüllen. Dort können sie sich erklären, in welchen Umfang sie sich die Betreuung ihres Kindes wünschen (Stundenbelegung) und welche Öffnungszeiten sie bevorzugen (siehe Vordruck erweiterter Konzeptordner).
Das Erstgespräch findet nach telefonischer Terminabsprache mit der Leitung der Einrichtung statt.

Die Anmeldung in der Einrichtung:
Der Anmeldetag kann zur wechselseitigen Orientierung genutzt werden. In einem Gespräch werden Eckdaten der Familie und Besonderheiten abgefragt und aufgenommen. Anschließend besteht die Möglichkeit einen Rundgang mit Begleitung in unserer Kita zu erleben. Somit kann sich die Familie einen ersten Eindruck über die Räumlichkeiten der Kita und ihren gelebten Alltag verschaffen.
Während dessen werden Fragen seitens der Eltern beantwortet, wechselseitige Erwartungen, Verpflichtungen und evtl. Missverständnisse geklärt, denn hier beginnt der Weg für eine vertrauensvolle Annäherung. Das Aufnahmegespräch und die Präsentation der Einrichtung ist vorzugsweise Aufgabe der Leitung.

Inhalte des Erstgesprächs:

- Öffnungszeiten
- Pädagogisches Konzept
- Buchungszeiten
- Über-Mittag-Betreuung
- U-3 Betreuung

Entwicklungsgespräche:
Um sich mit den Eltern über die Gesamtentwicklung auszutauschen, werden einmal pro Jahr Entwicklungsgespräche durchgeführt. Es werden frühzeitig Termine bekannt gegeben, damit beide Elternteile die Möglichkeit haben, an diesen wichtigen Gesprächen teilnehmen zu können.

Das Eingewöhnungsgespräch findet ca. ein halbes Jahr nach Aufnahme des Kindes statt. Inhalte des Gesprächs sind: die Eingewöhnungszeit, der allgemeine Entwicklungsstand, seine Vorlieben, Stärken und Talente (siehe Vordruck erweiterter Konzeptordner). Die jeweils folgenden Entwicklungsgespräche sind im März/April.

Vor der Schulanmeldung haben die Eltern die Möglichkeit ein Gespräch zur Schulbereitschaft ihres Kindes mit uns zu führen. Nachdem die Entwicklung des Kindes mit Hilfe verschiedener Beobachtungsbögen mit den Eltern besprochen wurde, findet ein gemeinsamer Austausch (Wünsche, Vereinbarungen, gemeinsame Ziele) statt. Dieser ist eine wichtige Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Wir nehmen Eltern als Experten ihrer Kinder ernst. Jedes Gespräch wird auf einem eigens dafür vorgesehenen Elterngesprächsbogen stichpunktartig protokolliert und von den Eltern unterschrieben. Während der gesamten Kindergartenzeit entsteht somit eine beiderseitige Verbindlichkeit. Die Erziehungsberechtigten sind an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten beteiligt.

Unsere Mitwirkungsgremien gestalten sich aus:

§ 9 KiBiz Zusammenarbeit mit den Eltern
Elternmitwirkung in Kindertageseinrichtungen
Statut für die katholischen Kindertageseinrichtungen (siehe Broschüre „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“

Kapitel 4:
§ 1 Zielsetzung
§ 2 Elternversammlung
§ 3 Elternbeirat
§ 4 Rat der Tageseinrichtung)

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres werden alle Eltern zu einer Kennenlern- und Informationsveranstaltung eingeladen. Dies kann ein gemeinsamer Spaziergang oder ein Abend in der Gruppe sein.
Desweitern findet die Vollversammlung aller Eltern statt. Weitere Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen bietet das Familienzentrum an. Elternnachmittage gibt es zu verschiedenen Themen z.B. Maxi-Projekte, Zahngesundheit und aktuelle Themen.

Gestaltung von Übergängen:

Da der Übergang von Familie in die Tageseinrichtung, der Wechsel von einer in die andere Gruppe oder der Übergang in die Schule für alle Familienmitglieder mit großen Veränderungen verbunden ist, wollen wir, dass die Phase der Neuorientierung und des Beziehungsaufbaus zu aller Zufriedenheit gelingt. Es ist uns wichtig, Verunsicherungen abzubauen und Eltern mit wichtigen Informationen zu versorgen.

Bei jeder Art von Übergang ist die individuelle Gestaltung vom Kind abhängig – das Kind bestimmt das Tempo! Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte bedarf einer engen Abstimmung mit den Eltern. Erzieher sind auf Informationen der Eltern angewiesen. Gleichzeitig geben wir Eltern Hilfe und Unterstützung, wenn ihnen die Ablösung von ihrem Kind schwer fällt. Beim Übergang in eine andere Gruppenform (Gruppenform II 1-2 Jahre, in Gruppenform I, 2-6 Jahre) bereiten wir die Kinder mit verschiedenen Aktionen auf den Gruppenwechsel vor. Gemeinsame Aktivitäten mit einer vertrauten Erzieherin in der neuen Gruppe nehmen Unsicherheiten und bauen Vertrauen zu den neuen, jedoch schon bekannten Erziehern auf.

Die Kinder, die im letzten Jahr in der Kita sind, lernen sich in Gemeinschaft als Gruppe der Großen kennen, arbeiten an einem Jahres-Projekt Thema und nehmen an Aktionen, die mit Schule zu tun haben, teil.

12.2. Andere Institutionen

Ansprechpartner für alle Belange der Kindertageseinrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Lambertus, Pfarrer C. Franken. Weitere Gremien sind der Verwaltungsrat und der Pfarreirat. Für die fünf Tageseinrichtungen der Kirchengemeinde finden gemeinsame Besprechungstermine mit dem Pfarrer und den Leiterinnen und Besprechungen kindergartenintern in den einzelnen Einrichtungen statt.
Es gibt eine Mitarbeitervertretung die sich aus den gewählten Mitgliedern der Angestellten der Katholischen Kirchengemeinde St. Lambertus zusammen setzt. Einmal jährlich findet eine Mitarbeiterversammlung zu allen anstehenden Fragen und zu allgemeinen Informationen statt.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ergibt sich aus dem Netzwerk des Familienzentrums (siehe www.Familienzentrum-herbern.de).
Darüber hinaus arbeiten wir mit der Fachberatung, Referenten sowie dem Arbeitskreis für Integration des Diözesan Caritasverbandes Münster und des Landesjugendamtes zusammen.
Durch die sehr gut entwickelte Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, mit dort verbindlichen Absprachen und Terminen, haben sich vielfältige Formen der Beratung, Informationen und Bildungsangebote und somit eine Kompetenz-Stärkung unserer Katholischen Tageseinrichtung ergeben.

13. Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Internet-Präsenz, Homepage der Einrichtung:
www.kindergarten-herbern.de und der Homepage des Familienzentrums:
www.familienzentrum-herbern.de wird die Öffentlichkeit über unsere Ziele und Inhalte
aktuell informiert. Zurzeit erstellen wir einen Flyer der kurz und knapp unsere Einrichtung vorstellt. Das Konzept steht jedem Interessierten zur Verfügung. Zu besonderen Aktionen laden wir die Lokalpresse in die Einrichtung oder übermitteln eigene Berichte an diese. Darüber hinaus findet auf Gemeindeebene das St. Martinsfest und ein aktives Mitwirken in der politischen Gemeinde
Ascheberg bei runden Tischen und zu bestimmten Themen statt.

14. Qualitätsentwicklung

Diese Konzeption dient als Instrument zur Qualitätssicherung unserer Arbeit. Jährlich finden vier Fortbildungstage für das Gesamtteam statt (Schließungstage der Einrichtung), die uns die Möglichkeit geben inhaltlich zu arbeiten. Verantwortlich für die Qualitätssicherung ist die Leiterin der Einrichtung. Die Schwerpunktbereiche der Mitarbeiter in der Einrichtung werden durch Personalentwicklungsgespräche jährlich überprüft und evaluiert.
Kinder und Eltern können durch Beschwerdemanagement und Grundlagen der Zusammenarbeit (KiBiz §§ 9,13) sich aktiv an der Qualitätsverbesserung beteiligen.

15. Schlusswort

Bei allem, was wir einem Kind beibringen,
hindern wir es daran, es selbst zu erforschen.

Jean Piaget

Dieses Konzept ist in gemeinsamer Arbeit des gesamten Teams entstanden und wird ständig weiterentwickelt.

Wir hoffen, dass sich Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen.

Wir wünschen uns eine offene und kritische Mitarbeit Aller die unsere Tageseinrichtung zu einem Ort machen, den Kinder gerne besuchen und an dem sie sich im weiteren Leben mit Freude zurückerinnern.